

# ZeitZeugenBrief

Wir organisieren und vernetzen Erinnerungsarbeit ❖ August 2018



Dr. Sabine Moller

Foto: Behrendt

## **Zeitgeschehen (im Kino) sehen!**

*Von Sebastian Rodenfels*

Wie eignen wir uns eigentlich Geschichte an und wie setzen wir uns mit Geschichte auseinander? Man muss nicht lange nachdenken, um einige gängige Methoden aufzählen zu können: In der Schule lernen wir Zahlen, Daten, Fakten aus dem Geschichtsbuch, Museen bieten vielfältige Ausstellungen, die den Blick für vergangene Ereignisse schärfen, im Fernsehen gibt es beinahe täglich Dokumentationen, die alte Filmaufnahmen mit Kommentaren von Historikern ergänzen und nicht

zuletzt sind es Zeitzeugen, die mit ihren Erinnerungen die Vergangenheit vor dem Vergessen bewahren.

Inhalt	
Zeitgeschehen im Kino sehen	1
„Kriegskinder“	3
Mein 1. Einsatz als Zeitzeugin für die ZZB	4
Treffen mit Luzerner Schülern	5
Zeugnis des Lebens	6
Impressum	6
Danksagung	7
Gratulationen	7
Suchmeldungen	7
Ankündigungen	8
Typowerk	8

Eine weitere Methode, auf Geschichte aufmerksam zu machen, ist die Kunst! So lernen wir beispielsweise in unzähligen Spielfilmen Figuren kennen, die im Kontext ihrer Zeit ergreifende Geschichten erleben. Die Soziologin Dr. Sabine Moller von der Humboldt-Universität zu Berlin hat sich wissenschaftlich mit dieser Methode auseinandergesetzt und die Machart von Filmen untersucht, die dem Publikum nachhaltigen Zugang zur Vergangenheit ermöglicht haben.

Nach einer Begrüßung von Reinhard Fischer von der Landeszentrale für politische Bildung stellte sie beim HALBKREIS-Treffen am 15. Juni im Amerika Haus einem interessierten Publikum von der ZZB ihre Erkenntnisse vor: Anhand der Filme „Forrest Gump“ und „Goodbye Lenin!“ erklärte sie, wie Filmemacher Geschichte und Fiktion über verschiedene dramaturgische Mittel verbinden und dem Zuschauer über Identifikation und Emotion eine „Aneignung der Vergangenheit“ ermöglichen. In Forrest Gump, einem der Filmklassiker der 90er Jahre, stolpert der geistig gehandicapte Forrest von einem historischen Ereignis ins nächste und bringt das Publikum durch seine liebenswerte Art gleichsam zum Lachen und zum Weinen. In Goodbye Lenin! lässt uns die Ostberliner Familie Kerner daran teilhaben, wie sie die Zeit des Mauerfalls erlebt und vermittelt somit denen ein Gefühl für die Wendezeit, die selbst nicht davon betroffen waren.

So unterschiedlich die Handlungen sind, in puncto Geschichtsvermittlung nutzen beide Filme häufig die gleichen Mittel: Bild-in-Bild-Szenen, in denen die Protagonisten zum Beispiel „echte“ Nachrichtensendungen im Fernsehen schauen und kommentieren, geben dem Zuschauer direkte Hinweise auf das Zeitgeschehen; reale historische Ereignisse mit Wiedererkennungswert werden in die Filme eingearbeitet und erhalten durch ihre Protagonisten einen individuellen Anknüpfungspunkt: So erlebt der Zuschauer die legendäre Rede von Martin Luther King vor dem Lincoln-Memorial noch einmal mit Forrest Gump im Vordergrund oder in Goodbye

Lenin! den Abtransport der Lenin-Statue neu-inszeniert als Schlüsselerlebnis von Christiane Kerner.

Dabei ist natürlich klar, dass Filmemacher ein bestimmtes Bild von Ereignissen und Zusammenhängen zeichnen. Bei ihren Recherchen stellte Dr. Moller aber schließlich fest, dass die Wirkung eines Films im Auge des Betrachters liegt. So befragte sie Deutsche und Amerikaner nach Schauen der Filme über ihre Eindrücke:

Ostdeutsche nehmen Goodbye Lenin! anders wahr als Westdeutsche, ganz anders wiederum Amerikaner, die mit dem Thema Deutsche Teilung meist weniger vertraut sind. Dementsprechend wirkt Forrest Gump anders auf Deutsche als auf Amerikaner. Was zählt, ist das Vorwissen und nicht zuletzt die Einstellung, die der Zuschauer zum Thema hat. In der Diskussion, die nach dem Vortrag geführt wurde, wurde diese Erkenntnis erneut belegt. So berichtete eine Teilnehmerin von ihrer Schwester, die immer wieder betonte, nie in der DDR gelebt zu haben, die ihr in Filmen präsentiert wurde. Deutlich wurde in der Diskussion aber vor allem eins: Spielfilme, die historische Themen behandeln, regen zur Auseinandersetzung an. Identifikation und Emotion helfen, Themen in Erinnerung zu halten, ob der Film gefällt oder nicht.

Beispiele bieten nicht nur Forrest Gump oder Goodbye Lenin!. So haben Filme wie „Schindlers Liste“ oder erst vor wenigen Jahren „Unsere Väter, unsere Mütter“ für breite Diskussionen gesorgt und das Geschichtsbewusstsein von vielen anders geprägt als trockene Zahlen, Daten und Fakten. Die Fernsehserie „Holocaust“ entfachte eine Auseinandersetzung über die jüngere deutsche Geschichte, die seit Jahrzehnten überfällig war.

Dr. Sabine Moller hat ihre Recherchen in einem Buch unter dem Titel „Zeitgeschehen sehen - Die Aneignung von Vergangenheit durch Filme und ihre Zuschauer“ im Bertz + Fischer Verlag 2018 veröffentlicht.

## „Kriegskinder“

Von Ina Rommel und Stefan Krauss

Blick in die Vergangenheit, denn die Erinnerung prägt vor allem unser Denken und Handeln heute.

NR. 23 498 / DONNERSTAG, 14. JUNI 2018



### VORTRAG

#### Kriegskinder

In der Videoinstallation von Ina Rommel und Stefan Krauss erzählen Menschen, die kurz vor oder während des 2. Weltkriegs geboren wurden, von der Gewalt, die sie erlebten. Die Künstler und einige der Zeitzeugen stellen das Projekt vor.

15 Uhr, Eintritt frei  
Berliner Landeszentrale  
für politische Bildung  
Hardenbergstr. 22,  
Charlottenburg

### Tagestipp im TAGESSPIEGEL

Am 14. Juni 2018 hatten wir die Gelegenheit - eingeladen von Herrn Robel und Frau Geffers - unser Projekt „Kriegskinder“ den interessierten Besuchern der Zeitzeugenbörse im Amerika Haus vorzustellen. Der Vortrag wurde von Fotos der Videoinstallation und Filmausschnitten aus der vorangegangenen Ausstellung in Friedrichshain begleitet, und wir berichteten von den Projektpartnern in Berlin, die uns unterstützt und weitergeholfen hatten.

Über drei Jahre lang interviewten wir ehemalige Berliner Kriegskinder, die den 2. Weltkrieg in Berlin miterleben mussten. Wir gaben den Menschen die Gelegenheit, ihre ganz persönliche Geschichte vielleicht zum letzten Mal zu erzählen. Dabei entstanden persönliche und emotionale Momente, welche wir per Video festgehalten haben.

Das Herzstück des Projektes ist die aus den Interviews entstandene Videoinstallation. Die erzählten Geschichten sind viel mehr als ein

Die Videoinstallation basiert auf den persönlichen Geschichten von Frauen und Männern, die nebeneinander wie an einem virtuellen Konferenztisch sitzen. Im Jahr 1945 sind sie zwischen vier und siebzehn Jahre alt gewesen. Nun berichten sie von ihren Erlebnissen während des Zweiten Weltkriegs. Sie erzählen sehr emotional, manchmal aber auch erschreckend nüchtern, unglaubliche Geschichten, die sie als Kinder oder Jugendliche in Berlin erlebt haben. Sie stehen damit stellvertretend für eine ganze Generation, die mit ihren persönlichen Schicksalen wenig Stimme und wenig Raum im gesellschaftlichen

Kontext bekommen haben. Durch die Form der Präsentation wird ein Gefühl der Unmittelbarkeit und der Präsenz erzeugt. Wir hören nur Ausschnitte ihres Lebens, die jedoch durch die Form der Montage eine gemeinsame Narration ergeben. Sie scheinen sich gegenseitig zuzuhören und aufeinander zu reagieren, aber im Wesentlichen richten sich ihre Mitteilungen an die nachfolgende und junge Generation.

Mit dieser Videoinstallation haben wir eine sehr eindringliche und überzeugende Arbeit geschaffen, in der die dokumentarische Herangehensweise mit der künstlerischen Gestaltung sich verbinden. Die einzelnen Erzählstränge wurden durch die Montage zu einer komplexen Narration verwoben und zeigen, wie eine spannende Form der Vermittlung und Archivierung von Zeitgeschichte(n) aussehen kann.

Die Kriegskinder sind alt geworden, daher ist es höchste Zeit; ihnen noch einmal zuzuhören und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Unter anderem haben wir die Zeitzeugen gebeten, auch zu den aktuellen kriegsbedingten

Flüchtlingsströmen und der politischen Situation Stellung zu nehmen in der Erwartung, dass die eigenen leidvoll gemachten Erfahrungen zu einem empathischen Verständnis für andere in Not geratene Menschen führt.

Alle Erzählungen haben wir vor einem neutralen schwarzen Tisch und Hintergrund in Szene gesetzt. Der persönliche Wohnraum der Darsteller bleibt unbekannt. Die Anordnung symbolisiert eine Art Konferenztisch oder Runden Tisch, dessen Zweck die Klärung abweichender Interessen oder Bewältigung von Krisen dient. Der Zuschauer steht den in Lebensgröße dargestellten Personen direkt gegenüber, wodurch eine räumliche Teilnahme geschaffen wird.

Zum Vortrag am Donnerstagnachmittag haben wir die Zeitzeugen unseres Projekts eingeladen, welche dann ihre Erfahrungen mit den Interviews bei einer anschließenden Gesprächsrunde mit den Besuchern teilten.

Die Emotionalität der Interviewpartner wurde von den Zuhörern betont und führte zu einem Austausch über die Gefühlswelten bei Zeitzeugen im Allgemeinen. Auch uns hat diese Arbeit sehr bewegt und nachdenklich gestimmt. Doch das war abzusehen, denn durch unsere persönliche Herangehensweise wollten wir von Anfang an Biografien in den Mittelpunkt stellen und nicht etwa geschichtliche Fakten.

Wir sind nicht als Historiker an die Zeitzeugen herantreten, sondern als Künstler und als fragende Urenkel. Die Videoinstallation spiegelt auch diese besondere Form wider.

Die Diskussion war intensiv und zu jedem Zeitpunkt respektvoll. Vor allem aber war sie anregend. Wir haben andere, interessante Aspekte für unser Langzeitprojekt entdeckt und haben neue Zeitzeugen kennengelernt. Für unsere weiteren Arbeiten werden wir gerne auf die Zeitzeugenbörse zurückkommen.

Besonders gefreut hat uns, dass der Tagespiegel einen Programmtipp der Veranstaltung am selben Tag gedruckt hat, so dass neue Besucher auch die Zeitzeugenbörse kennenlernen konnten.

Das Interesse der Zuhörer hat uns sehr motiviert, mit dem Projekt weiterzumachen und nach neuen Ausstellungsmöglichkeiten zu suchen. Für uns ist es sehr wichtig, dass noch viele junge Menschen die Videoinstallation sehen, um nicht zu vergessen, was früher passiert ist und dass Fehler bei dem zunehmenden Populismus in Europa nicht wiederholt werden dürfen.

### **Mein 1. Einsatz als Zeitzeugin für die ZZB!**

*Von Renata Behnert*

Mit Freude und persönlichem „Volleinsatz“ gestaltete sich diese telefonische Begegnung mit einem jungen, 15jährigen Gymnasiasten aus Sachsen-Anhalt.

Das Thema seiner selbst gewählten Arbeit in Geschichte hieß:

GETEILTES LAND  
GETEILTE FAMILIE  
EINZELSCHICKSALE ZUM MAUERBAU

Die Verabredungen zum Telefonat wurden von mir strukturiert vorbereitet, denn mal so schnell am Telefon ein bisschen über meine Erfahrungen zu reden, dafür war mir dieser erste Einsatz für die ZZB dann doch zu wichtig.

Von einem erfahrenen Zeitzeugen hatte ich schon gelernt, dass ich gerade bei Schülern um vorbereitete Fragen bitten sollte.

Also das "Haupt-Telefonat", pünktlich, verlief zur Zufriedenheit von uns beiden. Zu Pass kamen mir die ergänzenden Fragen über WHATSAPP Kontakte. Auch konnte ich ihm noch Fotos mit jeder Menge Stempeln und Einträgen aus meinem Pass der 70er Jahre über WHATSAPP senden.

Zu der Zeit lebte ich in München, arbeitete am Münchner Gärtnerplatz Theater als Ballett-Tänzerin und fuhr in den Theaterferien durch die Transitstrecke nach Westberlin zu meiner Familie: *Fahrtdauer: 14 Stunden in einem D-Zug* (heute 4 Stunden). Die Kontrollen waren für mich immer von viel Angst begleitet, denn die Schikanen waren unglaublich einschüchternd.

Auch von der Abschluss-Konfirmandenfahrt – Busfahrt von Westberlin auf die Burg Hohenzollern in Baden-Württemberg - erzählte ich ihm; denn ich war damals genau in dem Alter wie der Schüler heute, 15 Jahre.

Im August 1961, als die damals "sogenannte" DDR sich abriegelte, konnte ich ihm emotional von meinen eigenen durchlebten Ängsten erzählen, der Befürchtung, dass wir als Gruppe eine Woche lang nicht wussten, wann und ob wir überhaupt zu unseren Familien nach Berlin wieder zurück konnten.

Wir hätten ja wieder die Transitstrecke der DDR benutzen müssen. Wir fürchteten in einem Heim untergebracht zu werden. Nach einer Woche - gefühlte Zeit *endlos* - konnten wir ausreisen.

Bei diesem Zeitzeugenerlebnis konnte ich den hoch motivierten jungen Mann auch emotional gut erreichen, denn er lebte mit seinen Eltern und Geschwistern in Harmonie und hatte schon klare Berufsvorstellungen.

Schon während meinem ersten Einsatz als Zeitzeugin für die Zeitzeugenbörse konnte ich erfahren, wie unschätzbar wichtig unser Zeitzeugenengagement für die jungen Menschen ist.

Vielleicht können unsere Biografien, die wir stückweise weitertragen, auch unser Leben immer wieder aufs Neue bereichern.

### **Treffen mit Luzerner Schülern**

*Von Karin Ehrlich*

Die Luzerner Schüler hatten ihren 4-tägigen Berlin-Aufenthalt schon fast beendet, als auf

ihrem Besichtigungsplan noch das Mauer-Museum an der Eastside-Gallery stand. Die Reiseleiterin hatte bei der Zeitzeugenbörse einen Zeitzeugen angefordert.

Ich traf also die Gruppe am 13. April 2018 im Vorraum der Ausstellung. Leider konnte uns kein separater Raum für ein kurzes Kennenlernen und Abstimmen der Interessen zur Verfügung gestellt werden. Also ging es mehr oder weniger vorbereitet in die Ausstellung.

Diese gibt einen kurzen Abriss über Kriegs- und Nachkriegsereignisse, um sich dann sehr ausführlich mit der Zeit von 1961 - 1989 zu beschäftigen. Da ich als "ständige" Berlinerin mit dieser Zeit - durch eigenes Erleben - sehr vertraut bin, konnte ich an vielen Stellen durch eigene Eindrücke und Erlebnisse die dargestellten Ereignisse ergänzen und anschaulich machen. Ich hatte den Eindruck, dass die Schüler mir aufmerksam zuhörten, was teilweise schwierig war, da die Bildserien mit lauter Musik oder Kommentaren unterlegt waren. Zu allgemeinem Kopfschütteln führten die Beschreibungen über den Grenzbefestigungsaufbau. Die jungen Leute konnten sich dieses "Bauwerk" sehr schlecht vorstellen.

Nachfragen gab es zum Leben der "West-Berlin-Bevölkerung" (Westberliner), ihren Möglichkeiten, die Stadt zu verlassen (Transitwege) und in sie zurückzukehren. Die wirtschaftliche Situation der Stadt wurde angesprochen und die Unterstützung durch die Bundesregierung. Schwierigstes Thema zu erklären war, die Wichtigkeit der drei Westmächte zu erläutern und ihre Schutzfunktion für die (Front-)Stadt zu erklären.

90 Minuten sind wir durch die Ausstellung gegangen. Hinterher waren die Schüler(innen) nachdenklich und betroffen.

Ich war total heiser, aber sehr zufrieden, den jungen Leuten aus Luzern etwas Berliner Geschichte nähergebracht zu haben.

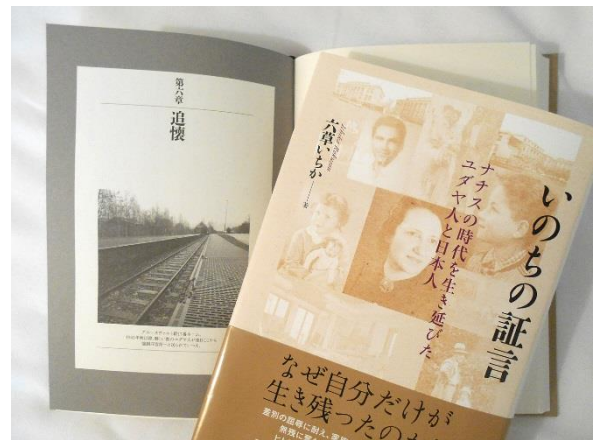
**Inochi no shogen  
Nachisu no Jidai wo ikinobita Yadaya-jin  
to Nihon-jin  
Zeugnis des Lebens  
Überlebende Juden und Japaner der Nazi-  
Zeit**

Die Autorin **Ichika Rokusou (Atsuko Rossow)** hat in japanischer Sprache ein Buch über die Nazi-Zeit in Berlin, über heutige Situationen und Denkmäler in Berlin geschrieben. Ihre Veröffentlichung handelt von jüdischen Überlebenden sowie Japanern, die Juden gerettet haben. Die jüdischen Überlebenden hat sie persönlich interviewt.

Als Zeitzeugen der Zeitzeugenbörse wurden folgende Personen befragt: Rahel Mann, Margit Siebner, Margit Korge, Philipp Sonntag und Horst Selbiger. Alle Zeitzeugen berichteten voller Freude und Achtung, dass Frau Rossow nach Erscheinen Ihres Buches zu ihnen nach Hause kam, ihnen ein Exemplar der Neuerscheinung übergab und den Inhalt des Kapitels zum jeweiligen Portrait vortrug. So erfuhren die Interviewpartner, welche Begebenheiten aus ihren Interviews ihren Wiederhall im Buch fanden, von dem es noch keine deutsche Fassung gibt.

Im 2. Teil des Buches geht es um Japaner, die verfolgten Juden halfen. Dem beigefügten Zeitungsartikel (Yomiuri) ist zu entnehmen, dass ein Japaner seine Freundin und 11 weitere Juden mit einem aus der Botschaft unter einem falschen Vorwand entliehenen Lastwagen über die Grenze brachte. Die Helfer kamen aus unterschiedlichen Berufen, z.B. Weinhändler, Orchestermittglied u.a.m. Da

Deutschland und Japan zur NS-Zeit verbündete Kriegsteilnehmer waren, war es sehr schwer und gefährlich, Juden zu helfen.



Buchdeckel

**異国ログ**  
ベルリンの日本学校  
で2月末、当地在住の作  
家、六草いちがさん(58)  
が講演した。第2次大戦  
中、ナチス政權下で迫害  
されたユダヤ人を自  
本人が助けたことな  
どを伝えるためだ。  
日独が同盟関係に  
あつた当時でもユダ  
ヤ人に味方することは  
危険を伴つた。あ  
る男性は、恋人を言  
むじ人を大使館にう  
そを言つて借りたほ  
ろ付きトラップでス  
イスへ運んだ。日本  
のオーケストラの礎を築  
いた近衛秀麿は、知人に  
生活費を渡そうとユダヤ  
人居住施設を訪れ、警察  
に拘束された。

**ユダヤ人迫害から学べ**  
そうじた取材成果をまとめた『いのちの証言』  
ナチスの時代を生き延び  
たユダヤ人と日本人(晶  
文社刊)を1月に出版し  
た六草さんは、「目の前  
にいるこの人を助けたい  
という気持ちが、勇氣あ  
る行動につながると  
思う」と児童らに  
語つた。  
ベルリン西部のグ  
リューネバルト駅に  
は、強制収容所への  
移送に使われた7番  
線ホームが今も残  
る。講演を聴いた後  
一人、そこに立つ  
た。ドイツ国内で毎  
日10件前後も起き続  
けている難民避難事件を  
思い、当時、ホームに響  
いたであろう悲痛な声か  
ら今こそ学ばねば、と  
思つた。(井口馨)

Zeitungsartikel

Man darf gespannt sein auf die deutsche Ausgabe des Buches, das mit seinen authentischen Zeitzeugenberichten sicherlich unseren Blick auf die damalige Zeit noch einmal weitet.

[Redaktion des ZeitZeugenBriefes, Eva Geffers]

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder!  
V.i.S.d.P: Hans-Dieter Robel, Redaktion: Eva Geffers, Lektorat und Layout: Margot Schmezer  
ZeitZeugenBörse e.V., Togostr. 74, 13351 Berlin, ☎ 030-44046378, FAX: 030-44046379  
Mail: [info@zeitzeugenboerse.de](mailto:info@zeitzeugenboerse.de) – [www.zeitzeugenboerse.de](http://www.zeitzeugenboerse.de)

Bürozeiten: Montag, Mittwoch, Freitag 10 – 13 Uhr

Redaktionsschluss ist der 15. des Monats vor jeder Ausgabe. Kürzungen und Bearbeitungen der Beiträge bleiben der Redaktion vorbehalten. Den Wunsch nach Kontrolle vor der Veröffentlichung bitte extra und mit Tel.-Nr. vermerken.

Über Spenden freuen wir uns sehr: Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE83 1002 0500 0003 3407 01

## Danksagung

**Dear Prof. Dr. Gerhard Baader**

**In the name of Kumsitz e.V and all the guests,  
we want to thank you for your time, your  
generosity and optimistic point of view,  
that you passed on to us during our testimony  
evening on the Israeli memorial  
holocaust day 11.04.18.  
It was an inspiring and touching evening.**

**We wish you all the best  
Revital, Meirav, Danielle.**



Deutsche Übersetzung:

Lieber Prof. Dr. Gerhard Baader

Im Namen von Kumsitz e.V. und all seiner Gäste möchten wir Ihnen für Ihre Zeit, Ihre Großzügigkeit und optimistische Sichtweise danken, an der Sie uns im Rahmen Ihres Zeitzeugengespräches am Abend des israelischen Holocaust-Gedenktages am 11.04.18 teilhaben ließen. Es war ein inspirierender und berührender Abend.

Wir wünschen Ihnen alles Gute  
Revital, Meirav, Danielle

(Übersetzung von Margot Schmezer)

## In eigener Sache

🌸🌸🌸🌸🌸🌸 Gratulationen 🌸🌸🌸🌸🌸🌸

**Wir gratulieren allen im August geborenen Zeitzeugen und Zeitzeuginnen**

**01.08. Margarete Blankenfeld, 02.08. Wolfgang Endler, 02.08. Wolfgang Jähnichen, 04.08. Irma Gideon, 06.08. Dorothea Hoffmann, 07.08. Gerhard Bubel, 07.08. Elke Baars-Margeit, 09.08. Hans Müncheberg, 11.08. Karen Ehrlich, 11.08. Reinald Leistikow, 14.08. Hans Werk, 19.08. Ludwig Bodemann, 25.08. Susanne Neumann, 31.08. Salomea Genin**

## Suchmeldungen

**Nr. 155/18:** Für einen Beitrag in der "Berliner Zeitung" werden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gesucht, die sich im Frühjahr/Sommer 1968 in Prag aufhielten und die Ereignisse des "Prager Frühlings" zum Teil miterlebten.

**Nr. 158/18:** Gesucht werden ZZ für die Dokumentation einer chinesischen Redaktion, die Persönliches zur Geschichte des Mauerparks beitragen können.

## Ankündigungen

Herzliche Einladung des Vorstands der ZeitZeugenBörse e.V. an alle Vereinsmitglieder, Zeitzeugen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Förderer und Freunde

**zur Feier unseres 25-jährigen Bestehens**

**am 29. August 2018 von 15-18 Uhr**

im Paul Gerhardt Stift in Berlin-Wedding.

Die Feier findet im Fliednersaal statt. Der Zugang ist barrierefrei.

Hinweisschilder werden aufgestellt.

**Adresse: Müllerstraße 56–58, 13349 Berlin**

Verkehrsverbindungen: U6 Station Rehberge oder Seestraße, Bus Nr. 120, „Türkenstraße“

Wir treffen uns zu Kaffee und Kuchen, kleinem Büfett und Getränken. Das Festprogramm bietet:

- einen kleinen Rückblick auf die letzten 5 Jahre der ZZB
- einen musikalischen Rückblick auf vergangene Jahrzehnte
  - kleine literarische Kostbarkeiten
- sowie Zeit zum gegenseitigen Austausch

Ihre Anmeldung, gern auch mit Partner/Partnerin, erbitten wir bis spätestens am

**15. August 2018 im Büro der ZeitZeugenBörse**

Tel. 4404 6378, eMail: [info@zeitzeugenboerse.de](mailto:info@zeitzeugenboerse.de)

**Veranstaltung am Montag, den 13. August 2018 um 15 Uhr, Seminarraum 1, EG**

**Auswahl, Entziehung und Verlagerung der Kunst- und Kulturgüter aus der SBZ, 1945 - 1948: Referentin Prof. Dr. Tatiana Timofeeva**

**(Lomonossow-Universität Moskau)**

Bereits vor der Kapitulation des Dritten Reiches am 8. Mai 1945 akquirierte ein Sonderkommando beim Rat der Volkskommissare der UdSSR, auf dem Vormarsch nach Westen arbeitsteilig mit sog. Beutekommandos der Roten Armee, Kunstgegenstände, die geeignet erschienen, russische Kunstverluste zu kompensieren. Im Rahmen eines Forschungsprojektes hat die Referentin die Verteilung, den Verbleib und Rückgaben einzelner Kunstgegenstände an die DDR untersucht.

*Anm.: Frau Prof. Timofeeva hat seit mehreren Jahren in Kooperation mit dem Regisseur Kusawkow und der ZeitZeugenBörse Filme gedreht. Der letzte Film mit dem Titel „Zeit für Vergeltung“, der im Staatlichen russischen Fernsehen lief, handelt von russischen und deutschen Veteranen.*

**Moderation: Eva Geffers**


**Veranstaltungsort: Berliner Landeszentrale für politische Bildung im Amerika Haus am Bahnhof Zoo, Hardenbergstr. 22, 10623 Berlin**

**Die ZeitZeugenBörse e.V. wird gefördert von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales**

Typowerk Design und Druck

BODONI Vielseithof, Buskower Dorfstraße 22

16816 NEURUPPIN/OT BUSKOW

 033915109095, FAX: 030-28387568, Mail: [info@bodoni.org](mailto:info@bodoni.org)